

Gottfried Schuster

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1912)

Heft 23-24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60 per Jahr. Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresanträge nach Uebereinkunft — Das Blatt erscheint am 2). jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten. Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Böttmingermühle bei Basel. Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei A.-G. in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Gottfried Schuster † — Wandlung. — Die Friedensdemonstration des internationalen Sozialistenkongresses in Basel. — Einige Gedanken über den sozialistischen Friedenskongress. — Pazifistische Rundschau. — Gute Nachbarschaft mit Italien. — Wer will den Krieg? — Der Friedens-Nobelpreis. — Schweizerischer Friedensverein. — Lichtbildvorträge von R. Feldhaus.

Motto.

Es ist ruhmvoller den Krieg zu töten durch das Wort,
als die Menschen durch das Schwert!

Kirchenvater Augustin, Brief 262.

Gottfried Schuster †.

In Zürich starb am 4. Dezember ein Mann, der es verdient, dass ihm in unserem Organ ein Denkmal des Dankes und der Anerkennung gesetzt werde. Es ist dies Joseph Gottfried Schuster, der am 27. September 1840 in Straubenzell das Licht der Welt erblickte.

Der Entschlafene war ein Mitbegründer der Sektion Zürich des Schweizerischen Friedensvereins. Er war seither ein treuer Förderer unserer Bewegung und hat bis in die letzten Jahre tätig an den Verhandlungen unserer Delegiertenversammlungen teilgenommen. Aber auch an anderen idealen Bestrebungen hat er mit männlichem Mute mitgewirkt. Im Männerchor Zürich war er bis zu seinem Ende Aktivmitglied, und seine Freunde haben ihm am Grabe ihre letzten Grüsse im Liede nachgerufen.

Wer ihn kannte, wusste, dass er es mit keinem Durchschnittsmenschen, sondern mit einer für sich stehenden, durchaus originellen Charakterpersönlichkeit zu tun hatte. Wem ist von den Kongressen und Versammlungen nicht der kleine Mann mit grauem Bart, dem markanten Gesicht, das Festigkeit, aber auch soviel Milde und Güte verriet, erinnerlich? Seine Devise war, stets selbst mitzuhelfen.

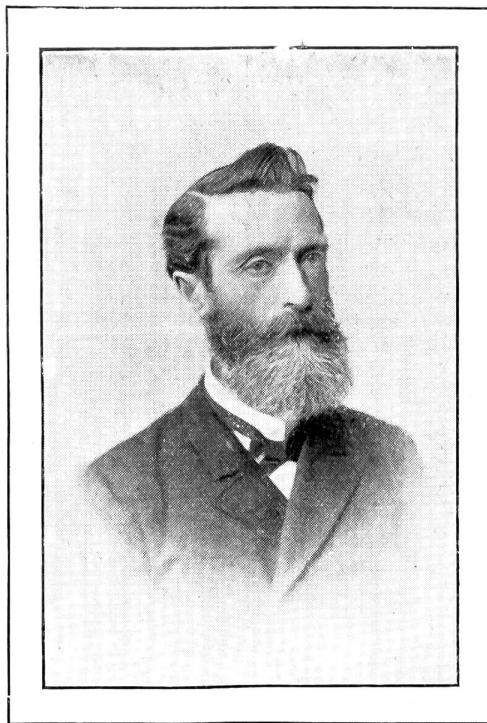
Als grosser Tierfreund war er stets erfüllt von Initiative und immer rasch bereit, eine sich ihm für die Sache als förderlich erscheinende Idee in eine praktische Form zu bringen und selbst alles zu unternehmen, was sie realisieren konnte. Sein Ideenreichtum hielt prächtig Schritt mit der ihm eigenen Tatkraft, Ueberzeugungstreue und seinem Unternehmungsgeist.

Als altes Mitglied der Antivivisektionsbewegung, ergriff er, als seine Krankheit schon sehr fortgeschritten war, die Initiative zu einer Aenderung der Statuten, welche er in einem Memorial niedergelegt hat. In seiner Art, für seine ihm lieben Tiere etwas zu tun, schleppte er sich noch zum Antivivisektionskongress in Zürich, doch seine Kräfte verliessen ihn, er konnte seinen Appell nicht mehr in Worte fassen. Und von da an ging es zufolge einer dabei geholten Erkältung rasch abwärts mit seinen Kräften. Vor wenigen Wochen noch liess er durch seinen Neffen das Memorial vervielfältigen und eigenhändig versandte Gottfried Schuster es noch an die Landesgruppen — seine letzte Tat — möge sie weitgedeihen. Sein Neffe Hugo Schuster wird die Arbeit, in Ehrung des Andenkens an den biedereren Mann weiterführen.

Wird dem Verstorbenen auch kein öffentliches Denkmal gebaut werden, so möge er ein solches im geistigen Sinne erhalten; damit ist der Sache mehr gedient — und der Dahingegangene kann ruhig schlafen, weiss er doch, dass an der Verwirklichung seines innigen Wunsches weitergearbeitet wird.

In seinem Memorial führte er aus: dass es wohl zu einer vollkommenen Abschaffung der Tierfolter kommen sollte und dass dies das endgültige Ziel der Antivivisektionsbewegung sein müsse, — aber dass es ein grosser Fehler der Statuten sei, dass eine totale Abschaffung von vornherein gefordert werde, statt erst eine Abschlagszahlung im Sinne einer bedingten Aufhebung und staat-

lichen Kontrolle über die Vivisektion zu erstreben. An Hand derselben und der dadurch zutage tretenden statistischen Zahlen über diese Greuelthaten lasse sich das Publikum besser aufklären und leichter *alsdann* eine totale Abschaffung erzielen. Seit 40 Jahren ist die Antivivisektionsbewegung zu keinem einzigen positiven Resultate gelangt, während Bewegungen wie Abstinenz usw. Riesenfortschritte machten, dies aber deshalb, weil sie nicht «eine Universal-Abstinenz der



Gottfried Schuster

ganzen Welt» auf ihren Schild geschrieben. Mit den sukzessiven Zugeständnissen allein gelangt man zur Linderung der schrecklichen Zustände in den Folterkammern der Wissenschaft. —

Gottfried Schuster wusste für seine Ueberzeugung zu kämpfen, er war eine echte Kampfesnatur. Nicht die «rührende Rede», sondern die praktische Tat und Ueberzeugungstreue war sein Arbeitsinstrument. Er war ein Vorkämpfer für den Frieden unter Menschen, ein Herold für das Mitleid zu den Tieren und wollte ein Helfer sein für den jedes Jahr zu Hunderttausenden unter unsagbaren Martern leidenden und sterbenden Vivisektoren-Opfern. Für viele edle Bewegungen in der Schweiz war er «Pionier».

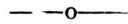
Dass er oft nicht verstanden wurde und mit seinen Ideen allein stand, oder wahrnehmen musste, wie andere, die auch edel empfinden können, untätig waren und nur die gute Sache anerkannten, dabei aber es belassen, bereitete ihm oft tiefen Schmerz. Wer in der Welt Not und Elend mildern will, wer mit wunden Herzen Rettung bringen will, erträgt die Opposition besser, als die Wahrnehmung, wie Menschen, die man als edel und gut ansieht, untätig und gleichgültig übersehen, dass auch sie ein kleines helfen könnten.

Unentwegt ging Gottfr. Schuster seinen Weg des Idealismus, es machte ihm nicht bange, wenn Nebenmenschen sich seinen Zielen auch nicht anschlossen — es schmerzte ihn, doch er blieb auf seinem Weg — mutvoll, trotz Spott und Verständnislosigkeit, trotzdem manche sich von ihm abgewendet, weil sie die Leuchtkraft seines Wesens in ihrer Eitelkeit nicht ertragen konnten.

In seinen Jugendjahren schon sehen wir ihn — unbekümmert «was die Menschen sagen» — als einen der ersten Vegetarier der Schweiz. Eine Zeitlang leitete er die Kuranstalt Untere Waid, als Papa Dock — ein vierzigjähriger Mann — sich entschloss, die Schulmeisterei aufzugeben und das medizinische Examen zu machen.

Gottfr. Schuster hat auf dem Gebiet der Naturheilkunde und des Vegetarismus grosse Pionierarbeit geleistet. Spott und Hohn haben sich noch zu seinen Lebzeiten in Erkenntnis verwandelt. Der heutige junge Arzt spricht über den Fleischgenuss ganz anders als dazumals, zum Segen der Menschheit.

Möge man über solche Bestrebungen denken, wie man will, sie bekunden Mut und Furchtlosigkeit vor den Menschen, sie sind Zeichen wahrer Ritterschaft. In dieser Eigenschaft verliess er dieses irdische Leben — möge seine geleistete Arbeit weitere Kreise ziehen!
H. S.



Wandlung.

Ich seh' die Völker gift'ge Waffen tragen,
Ich seh' sie erzgepanzert, kampfbereit,
Und dennoch trösten mich in meinen Klagen
Die Flügelschläge einer neuen Zeit.

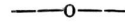
Vernehmbar hallt es durch das Kampfgetöse:
«Es wandeln sich Gewicht und Mass auf Erden,
Der Menschheit Ideal von Menschengrösse
Soll wieder einmal umgewandelt werden.»

Es dringen aus der Ferne neue Töne,
Und auf der Erde weht ein neuer Wind,

Und gross erscheinen uns die Menschensöhne,
Die liebevoll der Menschheit dienstbar sind.

Es bleicht der Ruhm der Starken, die bewundert
Den Unterjochten einst so gross erschienen —
Ein neuer Geist zieht auf, ein neu' Jahrhundert —
Sie wollten herrschen, doch wir wollen dienen.

Arthur Pfungst.



Die Friedensdemonstration des Internationalen Sozialistenkongresses in Basel.

Wir begrüssen aufrichtig die grossartige Friedensdemonstration, die von den Sozialisten All-Europas vom 24. bis 26. November in Basel stattfand. Wir fühlen uns nicht getroffen von den Worten, die vorher in der sozialdemokratischen Presse in geringschätziger Weise gegenüber der „bürgerlichen Friedensbewegung“ gebraucht wurden. Im Gegenteil! Wir betrachten sie als ein Missverständnis, das unter den Genossen besteht. *Es gibt keine bürgerliche Friedensbewegung!* Es gibt nur eine internationale, von allen politischen Parteien gänzlich unabhängige Friedensbewegung, die seit zirka 25 Jahren aus noch älteren Anfängen sich herauskristallisiert hat und die seither einen fruchtbaren Samen von Gedanken aussät, die sich in die Worte zusammenfassen lassen: *Krieg dem Kriege!* Diese Parole ist nun von den Sozialisten aufgegriffen worden und tönt als mächtiger Posaunenhall in die Welt hinaus. Ein Saatkorn ist in die Erde gelegt worden, und aus seiner Kraft ist eine Aehre erstanden, die sich verfünffacht hat. Ob nun die stolze Aehre verächtlich niederblickt auf das Korn, das im Boden seine Keimkraft hingeopfert hat, oder ob sie es anerkennt, das ist ganz nebensächlich.

Wie zu erwarten war, haben die Genossen dem Rufe zur Teilnahme an der internationalen Kundgebung gegen den Krieg in Masse Folge gegeben; gegen 20,000 strömten am 24. November in Basel zusammen. Noch keine Konferenz der Internationale hatte einen solchen Aufmarsch zu verzeichnen; alle Länder Europas waren vertreten. Der Willkomm der Basler Regierung erweckte schon Sympathie. Er lautete:

„Der Kongress, den Sie in unserer Stadt abzuhalten beschlossen haben, verfolgt den Zweck, zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen. Sie haben sich aus allen Landen unseres Welttheiles zusammengefunden, um angesichts des im Osten Europas ausgebrochenen mörderischen Krieges dem einmütigen Willen der Arbeiterschaft Ausdruck zu geben, dass der Krieg nicht entfesselt und jedenfalls auf die Länder beschränkt bleiben solle, die darin begriffen sind. Unermessliches Unheil zu verhüten, die Nationen vor den gewaltigen Opfern zu bewahren, die ein Krieg ihnen auferlegen würde, ist Ihr hohes Ziel. Sie wollen durch Ihre Kundgebung die Gewissen schärfen, damit nicht Machtgier und Leidenschaft das Schicksal ganzer Völker zu bestimmen vermögen. Die Behörden der Stadt, die Sie zu diesen Kundgebungen erwählt haben, wünschen von Herzen, dass Sie Ihr Ziel erreichen, und entbieten Ihnen dazu ihren herzlichen Gruss. Der Präsident: (gez.) Dr. Blocher. Der Sekretär: (gez.) Dr. Imhof.“

Die erste Sitzung fand in der Burgvogteihalle statt, allwo Regierungsrat Wullschleger als Präsident des